

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb und das historisch-kulturelle Erbe – ein Überblick

Manfred Waßner

Die Errichtung des Biosphärengebiets Schwäbische Alb 2005–2008

Die Schwäbische Alb ist eine Kulturlandschaft. Seit der Steinzeit haben Menschen hier nicht nur Spuren hinterlassen, sondern die Landschaft nach und nach intensiv geprägt und durch ihre Wirtschaftsweise und Besiedlung verändert und gestaltet. Viele der dadurch – vor allem in den letzten Jahrhunderten – entstandenen naturräumlichen Besonderheiten wie beispielsweise die Kalkmagerrasen auf den beweideten Wacholderheiden oder die Buchen-Hangschluchtwälder am Albtrauf ziehen seit einigen Jahrzehnten die besondere Aufmerksamkeit des Naturschutzes auf sich.

Mitten auf der Schwäbischen Alb, in Münsingen, bestand seit 1895 ein Truppenübungsplatz, der seit 1942 rund 6700 ha Fläche umfasste. Dieses Übungsgelände wurde von der Bundeswehr im Jahr 2005 endgültig aufgegeben, die Flächen blieben aber im Eigentum des Bundes.

Die Schließung des Truppenübungsplatzes bildete den Anlass für die Überlegungen, wie die Zukunft dieser nicht mehr besiedelten und nunmehr nur noch als Weidefläche und zur Forstwirtschaft und Jagd genutzten großen Fläche aussehen könnte.

Sehr schnell wurde unter Beteiligung der angrenzenden Kommunen und des Landkreises Reutlingen der Gedanke entwickelt, ein Biosphärenreservat einzurichten – eine Schutzgebietskategorie, die bis dahin in Baden-Württemberg nicht realisiert worden war. Mit diesem Konzept sollte dem herausragenden naturkundlichen und kulturhistorischen Wert der Landschaft Rechnung getragen werden. Der frühere Truppenübungsplatz diente gewissermaßen als Keimzelle dieses Schutzgebietes, das sich heute von Norden nach Süden über die gesamte mittlere Schwäbische Alb erstreckt.

Der Grundgedanke der Schutzgebietskonzeption ist die nachhaltige Nutzung der Natur durch den Menschen. In das Schutzgebiet einbezogen sind auch besiedelte und landwirtschaftliche genutzte Flächen, mithin alle Flächen, die innerhalb der Außengrenzen des Biosphärengebietes liegen. Dazu wurde das Gebiet flächenhaft in drei verschiedene Schutzkategorien eingeteilt, in Kernzonen, in Pflegezonen und in Entwicklungszonen; lediglich die Kernzonen sollen künftig von Nutzung weitgehend unberührt bleiben.¹

Ab 1.1.2006 ermöglichte dann eine Novelle des Landesnaturschutzgesetzes die Einrichtung von Bio-

sphärengebieten. Unter Beteiligung des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (jetzige Bezeichnung: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg) gingen das Regierungspräsidium Tübingen als federführende Landesbehörde und die Landkreise Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau-Kreis mit den beteiligten Kommunen daran, die weitere Konzeption zu entwickeln, die schließlich 2008 über eine Verordnung des Landes zur Errichtung des Biosphärengebiets Schwäbische Alb führte.

Historisch-kulturelles Erbe im Biosphärengebiet – vom „Albsymposion“ zum Rahmenkonzept

Bereits 2005 und 2006 wurden beim Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Tübingen unter der Leitung von Professor Sönke Lorenz erste Überlegungen angestellt, wie im Rahmen der zu entwickelnden Biosphärengebiets-Konzeption neben dem Naturschutz und der Biodiversität der kulturgeschichtliche Aspekt der Landschaft langfristig verankert werden könnte. Gemeinsam mit den Kreisarchiven Esslingen und Reutlingen sowie dem Stadtarchiv Münsingen entwickelte das Institut erste Zusammenfassungen des Forschungsstandes aus landesgeschichtlicher Sicht und Strukturideen für die künftige Koordination der wissenschaftlichen Landeskunde zum Biosphärengebiet.

Bei der damals im Aufbau steckenden Verwaltung des Biosphärengebie-

tes, angesiedelt beim Regierungspräsidium Tübingen, fand der Vorschlag zur Errichtung eines informellen Arbeitskreises von Fachleuten aus universitärer Forschung, Kommunalarchiven und Denkmalpflege offene Türen. Die Betrachtung der Landschaft in kulturhistorischer Dimension wurde als Baustein für die Gesamtkonzeption des Biosphärengebiets und seine angestrebte Anerkennung durch die UNESCO erkannt.

Um den Themenkomplex innerhalb des Biosphärengebiets zu verankern und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde für 2007 im Alten Lager bei Münsingen eine Tagung vorbereitet, bei der schlaglichtartig der bisherige Forschungsstand zur mittleren Schwäbischen Alb interdisziplinär in der ganzen Breite des Spektrums von Archäologie und Bodendenkmalpflege, Baudenkmalpflege, geschichtlicher Landeskunde, Kulturlandschafts- und Siedlungsgeographie präsentiert werden sollte. Dieses „Albsymposion“ wurde vom Arbeitskreis historisch-kulturelles Erbe in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und der Biosphärengebietsverwaltung beim Regierungspräsidium Tübingen konzipiert und organisiert. Bewusst wurde die Form einer großen, öffentlichen Tagung gewählt, um bereits zu Beginn des Entstehungsprozesses des Biosphärengebiets das Ziel der Beteiligung der Bevölkerung an der Gesamtkonzeption zu verdeutlichen und Interesse für die historische Betrachtung der Kulturlandschaft zu wecken.

Die Veranstaltung wurde ihren Ansprüchen gerecht: Am 16. und 17. No-

vember 2007 kamen rund 400 interessierte Besucher zu den Vorträgen des ersten „Albsymposiums“ ins Alte Lager bei Münsingen. Die Vorträge wurden in einem Tagungsband unter dem Titel „Geschichte und Biosphäre“ publiziert. Damit war für das Themenfeld historisch-kulturelles Erbe insgesamt im Prozess der Konzeption des Biosphärengebiets der weitere Weg geebnet.

Die am 31.1.2008 erlassene Verordnung des Ministeriums Ländlicher Raum, mit der das Gebiet formell errichtet wurde, enthält daher – neben den schwerpunktmäßig naturschützerischen Themenbereichen – mehrere Verweise auf das historisch-kulturelle Erbe.² Insbesondere gibt § 7 unter dem Titel „Rahmenkonzept, Information, Bildung, wissenschaftliche Beobachtung und Forschung“ in Absatz 3 folgenden Auftrag vor:

„3) Das Biosphärengebiet dient der Forschung, insbesondere zur Gestaltung dauerhaft umweltgerechter und wirtschaftlich tragfähiger Nutzung. Es soll eine Umweltbeobachtung vor allem zur Langzeitüberwachung natürlich ablaufender Prozesse und der Auswirkungen menschlicher Nutzungen auf die Biosphäre durchgeführt werden. Die Kulturlandschaft des Gebietes soll darüber hinaus in ihrer historischen Entwicklung und den anthropogenen Einflüssen erforscht und dargestellt werden.“

Die Erforschung und Darstellung der historischen Entwicklung der Kulturlandschaft ergab sich dadurch als konstitutiver Auftrag für das damals noch zu erarbeitende Rahmenkonzept und

für weitere Aktivitäten innerhalb des Biosphärengebiets.

Nach der formellen Errichtung des Biosphärengebiets wurde eine rasche Anerkennung des Schutzgebiets durch das deutsche Komitee des UNESCO-Programms „Mensch und Biosphäre“ (MAB) angestrebt. Diese UNESCO-Anerkennung erhielt das Biosphärengebiet Schwäbische Alb bereits ein gutes Jahr später, im Mai 2009.³ Allerdings war und ist diese Anerkennung an Vorgaben und Bedingungen geknüpft. Dazu zählt etwa die Erarbeitung und Umsetzung eines Rahmenkonzepts, in dem die Leitlinien und Handlungsfelder für die weitere Entwicklung des Biosphärengebiets in einem vorgegebenen Zeitraum (5–8 Jahre) definiert und beschrieben werden. Dieses Rahmenkonzept wurde in einem möglichst breit angelegten Prozess mit intensiver Beteiligung der Bevölkerung, aber auch von Verbänden und Vereinen 2011 und 2012 erarbeitet.

Das in drei Bände gegliederte Rahmenkonzept beschreibt den derzeitigen Zustand der einzelnen Handlungsfelder, definiert danach in hierarchischer Struktur Leitbilder, Entwicklungsziele und Leitprojekte und strukturiert anschließend die Leitprojekte in einzelne Projekte. Damit gibt es eine Richtschnur für die Entwicklung des Gebiets in absehbarer Zeit vor und bietet Orientierung für die Schwerpunkte, die von Akteuren und Verwaltung im Biosphärengebiet gesetzt werden können. Der Bereich Historisch-kulturelles Erbe findet sich im Rahmenkonzept durchgehend als eigenes Themenfeld.

Im Leitbild für das Themenfeld Historisch-kulturelles Erbe wird betont, welche Bedeutung die Erforschung und Bewahrung für die weitere Entwicklung des Gebietes hat:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bildet die historisch gewachsene, von menschlichen Einflüssen geprägte Kulturlandschaft mit ihrer heute noch lesbaren Nutzungsgeschichte ein sehr bedeutendes Kapital. Dabei spielt die kontinuierliche Erfassung und Erforschung, der Schutz und die nachhaltige Nutzung des historisch-kulturellen Erbes eine entscheidende Rolle für die Entwicklung dieses Gebietes.“

Es liegt auf der Hand, dass für die Biosphärengebiets-Konzeption beim Thema Historisch-Kulturelles Erbe die Vermittlung eine wichtige Rolle spielt – auch als Kriterium für die UNESCO-Anerkennung war dies von Bedeutung. Zudem soll das historisch-kulturelle Erbe im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Biosphärengebietes „in die gesellschaftliche Diskussion über die Zukunft des Gebietes“ eingebracht werden, wozu das erste Albsymposium ein sehr wichtiger Schritt war.

Die Entwicklungsziele des Themenfeldes als Eckpfeiler für die konkreteren Projekte wurden im Rahmenkonzept wie folgt formuliert:

- Die Vernetzung der im Bereich historisch-kulturelles Erbe aktiven Verbände und Institutionen verbessern.
- Die Erfassung und wissenschaftliche Erforschung der historisch-kulturell bedeutsamen Elemente

und Entwicklungslinien des Biosphärengebietes stärken.

- Das Historisch-kulturelle Erbe – insbesondere verbesserter Schutz der Relikte der Kulturlandschaft – erhalten und pflegen.
- Die schonende Nutzung des historisch-kulturellen Erbes, wenn diese zu einem besseren Schutz beiträgt, fördern.
- Das Thema historisch-kulturelles Erbe im Bildungsbereich (Vermittlung in Bildungsinstitutionen) verankern.
- Die Öffentlichkeit für das Thema historisch-kulturelles Erbe sensibilisieren.

Diese Entwicklungsziele bieten eine breite Palette an Möglichkeiten, definieren aber auch klare Aufgaben und Desiderate. Bei der Diskussion konkreter Projekte zu den Entwicklungszielen waren einerseits der Zeiträumen von fünf bis acht Jahren und andererseits die Gewichtung einzelner Themen entscheidende Punkte. Die Festlegung, die abschließend maßgeblich im Arbeitskreis Historisch-kulturelles Erbe getroffen worden ist, sieht drei Leitprojekte im Themenfeld Historisch-kulturelles Erbe vor: die frühe Besiedlungszeit der Schwäbischen Alb von der Steinzeit bis zur vorrömischen Zeit (Leitprojekt 1: Das vorrömische Erbe – von der Steinzeit bis zu den Kelten), die Landnutzungsgeschichte („Der Mensch und die Biosphäre“ in der Vergangenheit; Leitprojekt 2: Arbeit und Landschaft), und „Burgen und Herrschaft“ (Leitprojekt 3).

Der Heidengraben im Rahmenkonzept

Der Heidengraben war wegen seiner überregionalen Bedeutung in der Archäologie neben den steinzeitlichen Relikten ein wesentliches Kriterium für die Formulierung des Leitprojektes 1. Deshalb wird er auch in der Einleitung der Leitprojekt-Inhalte eigens erwähnt:

„Eine besondere Stellung hat dabei der ‚Heidengraben‘ bei Erkenbrechtsweiler, Grabenstetten und Hülben als größtes Oppidum Mitteleuropas in seiner Zeit.“

Die vorgegebenen Inhalte dieses Leitprojektes „Vorrömisches Erbe“ lauten wie folgt:

„Insbesondere die Zeugnisse der frühen modernen Menschen der Stein-, Bronze-, Hallstatt- und Latènezeit sollen als Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets aufgearbeitet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die obertägige Erfassung der Denkmäler aus dieser Zeit soll zielgerichtet erfolgen. Durch eine enge Zusammenarbeit von Kommunen, Naturschutz, Denkmalpflege und Landwirtschaft sollen gefährdete Bodendenkmale durch eine sinnvolle und für alle Seiten vorteilhafte Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung geschützt werden. Dabei muss der Öffentlichkeit die Bedeutung dieser Relikte vermittelt werden und ihre Erhaltung als Teil des Selbstverständnisses des Biosphärengebiets gesehen werden.“

Als erste Maßnahme im Rahmen dieses Leitprojektes wurde die „Aufarbeitung und Präsentation der wichtigsten Relikte der vorrömischen Zeit“

formuliert, wozu auch die Einrichtung eines „Heidengraben-Zentrums“ gezählt wird:

„Die besondere Stellung des Heidengrabens soll mit einem ‚Heidengrabenzentrum‘ hervorgehoben werden, dessen inhaltliche Konzeption der europaweiten Bedeutung des Oppidums angemessen sein muss.“

Darüber hinaus ist der Heidengraben jedoch auch Objekt einer weiteren Maßnahme, die zentrale Anliegen der Archäologie und Bodendenkmalpflege aufgreift:

„Schutz und Erforschung des Heidengrabens und des Eulenbrunnens.

Als besonders wichtige Flächen mit Relikten aus der vorrömischen Zeit sollen die Gebiete des Heidengrabens und des Eulenbrunnens verstärkt erforscht und soweit sinnvoll in Teilen auch ausgegraben werden. Hierfür ist eine intensive Zusammenarbeit mit der archäologischen Denkmalpflege und den Universitäten nötig.

Darüber hinaus sollen in diesen beiden Gebieten Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Nutzerinnen und Nutzern sowie Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern über eine Extensivierung bestimmter Flächen erfolgen. Dies dient sowohl dem Naturschutz als auch dem Schutz der unter dem Boden liegenden vorrömischen Relikte. Gegebenenfalls soll zum Schutz auch ein Ankauf von Flächen mit höchster archäologischer Bedeutung denkbar sein.“

Das Rahmenkonzept bietet somit ein gutes Instrument für die Aktivitäten von Archäologie und Bodendenkmalpflege am Heidengraben und schafft Leitlinien und Koordinations-

möglichkeiten für künftige Projektideen. Für das Biosphärengebiet ist das Themenfeld Historisch-kulturelles Erbe ein Bereich, in dem zusätzliche Alleinstellungsmerkmale erarbeitet werden können, die zudem gut in das UNESCO-Konzept „Mensch und Biosphäre“ passen. Gerade das Nebeneinander von landwirtschaftlichen Interessen, Schutz und Erforschung der Bodendenkmale sowie dem Streben nach touristischer Nutzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse verlangt nach einem für alle Seiten langfristig gewinnbringenden Ausgleich der Interessen. Das Biosphärengebiet hat hier Möglichkeiten und Ideen geschaffen und ist in der Lage, diese Ideen auch in die Realität umzusetzen.

Weiterführende Literatur

S. Lorenz/R. Deigendesch/M. Wassner (Hrsg.), Geschichte und Biosphäre. Zur

Erforschung und Bewahrung des historisch-kulturellen Erbes der Schwäbischen Alb. Tübinger Bausteine zur Landeskunde 12 (Ostfildern 2009).

Anmerkungen

- 1 URL: <http://biosphaerengebiet-alb.de/index.php/lebensraum-biosphaerengebiet/basisinformationen/entstehung-zonierung> (letzter Zugriff: 20.1.2015).
- 2 URL: <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchwAlbBioGebV+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true> (letzter Zugriff: 20.01.2015).
- 3 Dazu und zum Folgenden: <http://biosphaerengebiet-alb.de/index.php/lebensraum-biosphaerengebiet/rahmenkonzept> (letzter Zugriff: 20.1.2015).